Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 2 (1908)
Heft: 16

Artikel: Wildschweine
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923231

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frist war Bremi am 27. Februar 1857 gegen 4 Uhr des Abends entschlafen, nachdem er kurz zuvor vollen Bewußtseins mit gefalteten Händen noch einmal hienieden lobpreisend dem Herrn seine Seele empfohlen. Heiter und ruhig, wie die Züge des Lebenden, so waren auch die Züge des Toten.

Zürich hat in Bremi einen seiner besten Bürger, einen Mann in der ganzen Bedeutung des Wortes, in wissenschaftlicher Hinsicht eine Zierde verloren. Sein Andenken, immerfort rege erhalten durch das kostbare Vermächtniß an seine Vaterstadt, durch seine unvergleichliche biologische Sammlung, wird wahrlich in Ehren bleiben!

Nachtrag des Redaktors: 14 Jahre nachher veröffentlichte auch der Sohn Bremis dessen Lebensgeschichte in einem 349 Seiten zählenden Buch unter dem Titel: **Das durchstochene Ohr,** (bei C. J. Spittler in Basel). Diese sonderbare Überschrift hat ihren Ursprung sowohl in einem Bibel- als Liedervers. Der Bibelspruch heißt: „Spricht aber der Knecht: Ich habe meinen Herrn lieb, so halte ihn sein Herr an die Türpfosten und durchbohre seine Ohren mit einem Pfriemen, und er soll sein Knecht sein ewig." (2 Mose 21, 56). Der Liedervers aber ist aus dem „Brüdergesangbuch" und lautet:

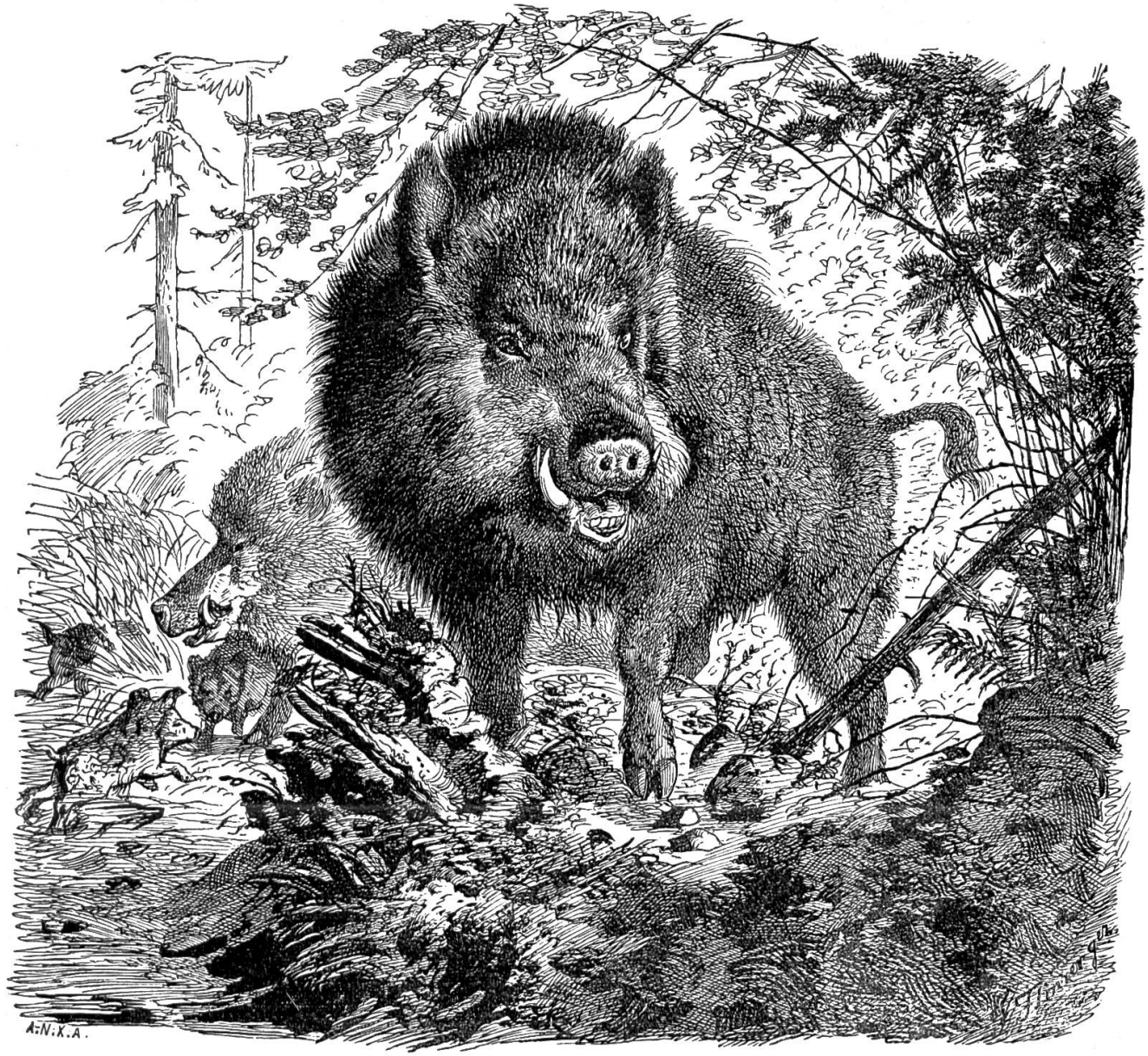
„Hier hast du beides, Aug' und Ohr,
Das Aug' erleuchte mir;
Die Ohren aber, die durchbohr'
An deiner Gnadentür'."

Man sieht denn auch auf dem interessanten Titelbild des obgenannten Buches neben allerlei „naturforscherlichen" Sachen auch ein, von einem Pfeil durchbohrtes Ohr. In damaliger Zeit versinnbildlichte man alles gerne, heutzutage aber wäre es unmodern. — Wir haben die vorstehende Biographie gedruckt zur Ermunterung und Nacheiferung der Leser, und um zu zeigen, wie man auch die Schranken eines Gebrechens siegreich überwinden kann.

Wildschweine.

Die Wildschweine führen ein ganz anderes Leben als unsere Hausschweine und sind auch bedeutend größer und dunkler. Aber von Nahrung nehmen sie auch alles, was sie bekommen können: Vögel, Eier, Würmer, allerlei Gras, Kraut, Früchte, ja sogar Aas verschmähen sie nicht. Auch lebende Tiere greifen sie an. Das weibliche Wildschwein, welches „Bache" oder „Sau" genannt wird, (das männliche heißt „Eber" oder „Keiler") bringt den „Frischlingen", den Jungen, oft bis 12 an der Zahl, Eicheln oder Buchnüsse und dgl. und bereitet ihnen ein Nest aus Laub und Moos im tiefsten Dickicht des Waldes, weit entfernt von der übrigen Schweinegesellschaft: denn der Eber hat manchmal die Kleinen buchstäblich „zum Fressen lieb".

Während den ersten Lebenstagen liegen die „Frischlinge" ganz still, laufen aber schon nach 8 Tagen der Mutter nach. Sind sie so weit erstarkt, daß sie sich selbst ihrer Haut wehren können, so siedelt Mutter „Bache" mit ihnen zu der übrigen Schweinegesellschaft über, zum „Rudel", wie die Jäger sagen. Diese Borstentiere führen nämlich ein geselliges Leben und wohnen gerne dicht beisammen in einem sogenannten „Kessel", d. h. in einem tiefen Loch, das sie selber ausgehöhlt haben.



In ihren „Hauern“, den ſcharfen, vorſtehenden Eckzähnen, beſitzen ſie eine ſchreckliche Waffe, welche die Jagd auf ſie ſehr gefährlich machte, beſonders in frühern Zeiten, als es noch keine weittragenden Schießgewehre gab. Jetzt iſt das Wildſchwein faſt in allen Gegenden ausgerottet wegen dem großem Schaden, den es in Wald und Feld anrichtet.

Benjamin Schenk.

Ein Veteran* unter den Taubſtummen.

In Nummer 12 dieſes Blattes, Seite 140, habe ich Euch, lieben Leſern, erzählt von einem alten, taubſtummen Modellſchreiner in Niederurnen (Kt. Glarus), wie er ſo lange treu in der gleichen Fabrik geſchafft und ſich ein ſchönes Haus erarbeitet hat. Dieſer Mann lebt nicht mehr!

* Veteran = ein Alter, Erfahrener.